

**Sonntag, 10. Juni 2018, 17.00 h**

Toni-Areal, 7.K12 Konzertsaal 3, Pfingstweidstrasse 96, Zürich

Eintritt frei – [www.zhdk.ch/precollegemusik](http://www.zhdk.ch/precollegemusik)

# PreCollege Orchestra Zürich

**Massimiliano Matesic, Dirigent**

**Daria Zappa, Violine**

**Lilly Samueli, Sopran**

**Gergely Keresztury, Bass**

**Sascha Litschi, Bass**

---

**Massimiliano Matesic (\*1969)**

Konzert für Violine, Streicher, Harfe und Schlagzeug

„Anatomy of Melancholy“ (Uraufführung)

**Dmitri Schostakowitsch (1906 - 1975)**

Sinfonie Nr. 14 op. 135 (1969)

für Sopran, Bass und Kammerorchester nach Gedichten von Federico Lorca,

Guillaume Apollinaire, Wilhelm Küchelbeker und Rainer Maria Rilke





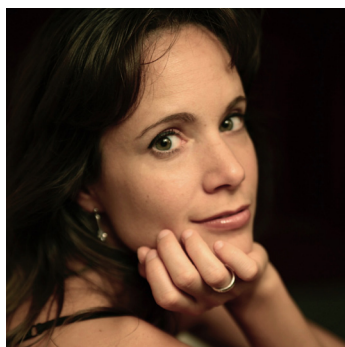
### **Massimiliano Matesic, Dirigent**

Massimiliano Matesic, 1969 in Florenz geboren, ist als Komponist, Dirigent, Cembalist und Musikveranstalter tätig. Nach dem Studium am Florentiner Konservatorium (u.a. Komposition bei S. Sciarrino) und an der Hochschule für Musik Freiburg in Breisgau bekam er wichtige Impulse von David Zinman und Jorma Panula an der Academy of Conducting in Aspen (Colorado). Preisträger beim internationalen Dirigierwettbewerb Prager Frühling 2000, trat er als Gastdirigent mit zahlreichen Europäischen Orchestern auf.

Seit 1996 unterrichtet er Orchesterleitung an der Hochschule für Musik Freiburg im Breisgau und ist Gastprofessor bei der Showa University of Musik in Kawasaky gewesen. Er machte Rundfunkaufnahmen für das RSI (Radio della Svizzera Italiana) und für das Label Guild. Als Leiter des Jugend Sinfonie Orchesters Zürich (2002-2015) konzertierte er in Spanien, Italien, Canada, Südkorea, Japan, Argentinien, Südafrika, Taiwan und Singapore. Ein besonderer Schwerpunkt seiner Tätigkeit bildete die Zusammenarbeit mit dem legendären Rockmusiker John Lord sowie (als Komponist und Arrangeur) mit dem sizilianischen Liedermacher Pippo Pollina.

Massimiliano Matesic hat Kammermusikwerke, Orchesterwerke sowie für die Bühne komponiert. Im Oktober 2016 wurde seine Familienoper „Katze Ivanka“ (ein Auftragswerk der Staatsoper Hamburg) sehr erfolgreich in Hamburg uraufgeführt und ist beim Sikorski Musikverlag erschienen. Im November 2017 folgte gleich eine neue Produktion am Festspielhaus Baden-Baden. 2019 ist wiederum eine neue Produktion am Bulgarischen National Theater Sofia vorgesehen.

Massimiliano Matesic ist mit der Schweizer Geigerin Daria Zappa verheiratet und wohnt zusammen mit ihr und dem Sohn Iskander im Aargauischen Kaiserstuhl. Hier leiten sie gemeinsam seit 2008 das „Festival der Stille“.



### ***Daria Zappa, Violine***

Die Tessinerin Daria Zappa hat sich in den letzten Jahren einen Namen als Kammermusikerin, Solistin und Pädagogin gemacht. Heute ist sie Stimmführerin der 2. Geigen im Zürcher Kammerorchester. Sie war erste Geige des *casalQuartetts* von 2004 bis 2012 und hat mit diesem Ensemble Konzerte in aller Welt an hochkarätigen Zyklen und Festivals, an der Seite von Musikern wie M. Argerich, Sol Gabetta, G. Feidman, H. Holliger, M. Steger, Ch. Prégardien und dem *Carmina Quartett* gegeben. So war sie bereits in der Philharmonie Köln, der Tonhalle Zürich, der Musashino Hall Tokyo, dem Palau de la Musica Valencia, der Philharmonie Essen, dem Konzerthaus Berlin, der Philharmonie Luxembourg, bei den Musikfestspielen Podtsdam, der Laeiszhalle Hamburg, dem Muziekgebouw Amsterdam und dem Stadthaus Bregenz zu hören. Mit "Birth of the String Quartet" hat das *casalQuartet* 2010 den Echo Klassik Preis in der Kategorie "Kammermusik-Einspielung des Jahres" gewonnen.

Sie studierte zuerst in Lugano mit Susanne Holm, nach der Matura an der Musikhochschule Freiburg im Br. zuerst bei Prof. Jörg Hofmann, dann bei Prof. Rainer Kussmaul (Solistendiplom 2002). Wichtige weitere Impulse bekam sie bei J. J. Kantorov, D. DeLay, G. Schulz, F. Gulli und D. Zsigmondy. Als Solistin hat Daria Zappa mit renommierten Orchestern in der Schweiz, Italien und Südamerika gespielt, auch an der Seite von Musikern wie Daniel Hope, Vadim Repin, Jörg Demus und Heinz Holliger.

Daria Zappa war 12 Jahre Lehrerin am Zürich Konservatorium Klassik und Jazz und war bis 2011 Assistentin von Benjamin Schmid an der Hochschule der Künste in Bern. Sie spielt und improvisiert Blues und Jazz zusammen mit ihrem Bruder Mattia und ihrem Vater Marco (Liedermacher). Ihre Violine wurde in Brescia im Jahre 1778 von Gian Baptista Mezzabotte gebaut.



### **Lilly Samuelli, Sopran**

Described as having a “powerful and intense” voice, with a high register that is “free and colorful” by the Bieler Tagblatt Switzerland, Lilly Samuelli is an international opera singer and director, performing concerts in Switzerland, Armenia, Italy, Russia, England, and Germany. She has made several debuts in leading roles, including Tatyana in P.I. Tchaikovsky’s Eugene Onegin, Anoush in A. Tigranyan’s Anoush, Contessa in W.A. Mozart’s Le Nozze di Figaro, and Susanna in E. Wolf-Ferrari’s Il segreto di Susanna, where she was also the Director and Stage Designer.

Lilly has been invited to perform at several masterclasses across Europe and Russia, including those by Elena Obraztsova and Renata Scottò. At the masterclass of Mirella Freni in Modena, Italy, Lilly was one of only 10 singers selected out of over 300 to perform. She was also invited to give concerts at the Music Fest Perugia, where she performed at the Basilico San Pietro.

Holding master degrees in Music Performance (Classical Voice) from the Hochschule in Luzern/FHZ, Specialized Music Performance (Opera) from the Hochschule der Künste in Bern, she has studied with Ľuba Orgonášová, Lilliane Zürcher, and Pirumova Nelli. Lilly is currently pursuing a Master of Arts in Specialized Solo Music Performance at the Zürcher Hochschule der Künste in Switzerland, where she studies with renowned mezzo soprano Yvonne Naef.



### ***Gergely Kereszturi, Bass***

Der ungarische Sänger hat sein Gesangstudium in 2008 an einer Musikschule in Budapest begonnen. Zurzeit studiert er an der Zürcher Hochschule der Künste in der Klasse von Lina-Maria Åkerlund und hat sein Bachelor in 2017 erfolgreich abgeschlossen.

Während seinen Studienjahren in Ungarn war er Mitglied des Opernstudios Aladár Tóth, wo er die Möglichkeit hatte, an vielen kirchlichen und weltlichen Konzerten mitzusingen. Auf der Opernbühne hat er - nach kleineren Statisten- und Chor-Rollen - in einem Projekt des Opernstudios die Rolle von Figaro in *Le nozze di Figaro* von W. A. Mozart gesungen. 2013 hat er am 5. Landeswettbewerb der Konservatorien Ungarns den Sonderpreis gewonnen.



### ***Sascha Litschi, Bass***

Sascha Litschi begann seine gesangliche Ausbildung im Rahmen des Instrumentalunterrichts der altsprachlichen Matura an der Kantonsschule Freudenberg in Zürich, wo er fünf Jahre lang von Dr. Amadeus Bärtsch unterrichtet wurde. Neben zahlreichen Aufführungen des Opernkurses der KFR wirkte er auch bereits während der Maturazeit als Baryton an verschiedenen Projekten, z.B. bei der Zürcher Mozartgesellschaft oder an der Orgelnacht im Sankt Jakob in Zürich mit.

Seit Herbst 2015 studiert er an der Zürcher Hochschule der Künste bei Prof. Lina Maria Åkerlund. Er singt regelmässig und in sieben Sprachen an Gottesdiensten, bei Konzerten, Opernproduktionen, wie zum Beispiel bei der FreeOpera Company, und auch bei anderen Anlässen.



### ***Das PreCollege Orchestra Zürich (PCOZ)***

In diesem sinfonischen Kammerorchester proben und konzertieren Jungstudierende aus dem PreCollege Musik der ZHdK als Teil der Orchesterausbildung gemeinsam mit Studierenden aus dem Departement Musik der ZHdK. Die Jungstudierenden erhalten dadurch frühzeitig Kontakt zu ihren späteren Studienkolleginnen und -kollegen, profitieren durch ein inspirierendes musikalisches Umfeld, von einer professionellen Probearbeit mit hervorragenden Dirigenten und Solisten und daher auch durch das ausserordentlich hohe künstlerische Niveau.

**Massimiliano Matesic: „THE ANATOMY OF MELANCHOLY“  
Konzert für Violine, Harfe, Streicher und Schlagzeug**

Der Titel meines Violinkonzertes bezieht sich auf das gleichnamige, zuerst 1621 erschienene Buch von Robert Burton. Dieser war Bibliothekar in Oxford und hatte praktisch alles gelesen (und im Kopf behalten! Wikipedia war ja noch nicht erfunden worden...) was von der Antike bis zur Entstehungszeit des Werkes über Melancholie geschrieben worden ist. Melancholie war im siebzehnten Jahrhundert ein Sammelbegriff für ein breites Spektrum von psychischen Störungen: Von Depression und bipolaren Störungen, bis zum religiösen Fanatismus, zum Liebeswahn, zur erotischen Besessenheit und sogar bis zur Lycanthropie.

In seiner durchaus witzigen Einleitung „Democritus junior to the reader“, Burton wählt als Pseudonym einen fiktiven „Junior“ des berühmten griechischen Philosophs, kündigt er sogar die Absicht an, ein Werk, dass nur aus „Zitaten“ bestehen sollte, schreiben zu wollen (etwas Ähnliches schwebte drei Jahrhunderte später manchen Surrealisten und vor allem Walter Benjamin bei seinem Passagenwerk vor). Nun ist das Burton Gott sei Dank überhaupt nicht gelungen: Überall im Text ist sein eigener Ton, der von Ironie bis zur Schalkhaftigkeit reicht, zu spüren.

Man könnte auch sagen, dass Burton mit der Anatomy das erste sozusagen psychiatrische Werk der europäischen Literatur geschaffen habe. Folgender, den eigentlichen Entstehungsgrund des Buches verratender Satz, bleibt epochal: I write of Melancholy, by being busy to avoid Melancholy...

Soviel zum literarischen Werk... Die Bezüge zu meiner Komposition überlasse ich gerne den Zuhörern.

Massimiliano Matesic (2018)

**Dimitri Schostakowitsch: Sinfonie Nr. 14 op. 135 (1969)  
Für Sopran, Bass und Kammerorchester nach Gedichten von Federico Lorca, Guillaume Apollinaire, Wilhelm Küchelbeker und Rainer Maria Rilke (in russischer Sprache gesungen)**

- 1 *De profundis* (Lorca)
- 2 *Malagueña* (Lorca)
- 3 *Loreley* (Apollinaire nach Clemens Brentano)
- 4 *Der Selbstmörder* (Apollinaire)
- 5 *Auf Wacht* (Apollinaire)
- 6 *Sehen Sie, Madame!* (Apollinaire)
- 7 *Im Kerker der Santé* (Apollinaire)
- 8 *Antwort der Zaporoger Kosaken an den Sultan von Konstantinopel* (Apollinaire)
- 9 *An Delwig* (Küchelbecker)
- 10 *Der Tod des Dichters* (Rilke)
- 11 *Schlussstück* (Rilke)

Mit der 14. Sinfonie beschritt Dmitri Schostakowitsch einen neuen Weg. Er reduzierte das Orchester auf die Streicher und Perkussion, vertont Gedichte verschiedener Dichter und wählte eine elfteilige Suitenform, deren einzelne Teile motivisch verbunden sind. Die Premiere wurde als ein besonderes Ereignis erwartet. Am 21. Juni 1969 gab es im Tschaikowski-Konservatorium unter der Leitung von Rudolf Barschai eine öffentliche Generalprobe. Während der Aufführung kam es zu einem Zwischenfall. Einer der geladenen Ehrengäste, der Kulturfunktionär Pawel Apostolow, der einer der dogmatischsten Gegner Schostakowitschs gewesen war, erlitt einen Herzinfarkt und verstarb im Foyer. Das Gerücht von diesem symbolhaften Ereignis durchheilte ganz Moskau.

Vor der Probe der 14. Symphonie wandte sich Schostakowitsch mit einer kurzen Ansprache an seine Zuhörer. Es ist einer der wenigen authentischen, d. h. nicht vorgeschriebenen bzw. redigierten Texte, die von ihm überliefert sind. Er sagte:

*„Wir werden jetzt meine 14. Symphonie probieren. Deshalb möchte ich gern einige Worte über dieses Werk sagen. Die Symphonie besteht aus elf Gedichten von verschiedenen Autoren. Ich werde sie nicht vorlesen, ich bin ein schlechter Rezitator, aber ich werde Ihnen den Inhalt dieser Gedichte vermitteln. Die ersten beiden Gedichte stammen von Federico Garcia Lorca. Das erste trägt den Titel «De profundis». Es handelt von der großen, strengen und furchtbaren Ruhe des Friedhofs. Das zweite Gedicht, auch von Lorca, heisst „Malagueña“, ein spanischer Tanz. Die Szene spielt in einer Taverne, wo trunkene Schreie ausbrechen, Messer aufflammen und der Tod hereintritt. Seien Sie sicher, dass der Tod in diesem Lokal ein lebhaftes Geschäft betreibt. Dann folgen sechs Gedichte von Guillaume Apollinaire. Das dritte der Symphonie ist „Loreley“. Es ist die Legende von der Loreley, die vom Richter und vom Bischof wegen ihrer Schönheit und der Liebe, die sie in den Männern erregt, in ein Kloster eingesperrt wird. Aber Loreley entkommt und springt in den Rhein, weil sie meint, dass ihr Liebster sie dort erwartet. Das vierte Gedicht „Der Selbstmörder“, ebenfalls von Apollinaire, handelt von den Qualen und Leiden eines Selbstmörders. Das fünfte Gedicht heisst „Auf Wacht“. In ihm wird ein Soldat von einer Kugel getötet, und seine Geliebte, von Vorahnungen bedrängt, denkt darüber nach. In dem folgenden Poem weint eine Frau, möglicherweise diejenige, die den Soldaten liebte, hysterisch über ihre verlorene Liebe. Das siebente Gedicht, auch von Apollinaire, berichtet von einem edlen, klugen und ehrenhaften Mann, der schreiendes Unrecht erleidet und dagegen protestiert. Dann kommt ein Gedicht von Wilhelm Küchelbecker, einem dekabristischen Dichter. Es ist eine Epistel an seinen Freund Delwig, die die Schönheit schöpferischer Arbeit, die Schönheit des Kampfes für hohe Ideale diskutiert. Vor diesem Gedicht steht noch der „Brief der Saporooger Kosaken an den Sultan von Konstantinopel“, jener Teil daraus, der den Ekel und den Abscheu gegen über allem, was übel, gemein, schmutzig und niedrig ist, ausdrückt. Danach folgt dann die Epistel „An Delwig“, die ich bereits erwähnt habe, die einzige, die von der Schönheit schöpferischer Arbeit, des Lebens, der Freundschaft und des Kampfes für hohe Ideale handelt. Das nächste Gedicht drückt den Kummer über den Tod eines grossen Dichters aus, und dann gibt es noch ein kurzes Gedicht, das besagt, dass der Tod bei jedem unserer Schritte auf der Lauer liegt. Sie mögen sich fragen, warum ich einem so schrecklichen Phänomen wie dem Tod solche Aufmerksamkeit widme. Es handelt sich nicht darum, dass ich ziemlich alt bin oder dass (wie bei einem Artilleristen) Schrapnells um mich bersten und ich meine Freunde und Verwandten verliere. Ich möchte an die Worte des bemerkenswerten sowjetischen Schriftstellers Nikolai Ostrowski erinnern, der sagte, dass das Leben uns nur einmal gegeben wird, und dass wir es deshalb in Ehren und aufrecht verbringen und niemals eine schändliche Handlung begehen sollen. Bis zu einem gewissen Grade kann ich versuchen, mit den grossen Klassikern zu streiten, die das Thema des Todes berührt haben. Erinnern wir uns an den Tod von Boris Godunow: Boris ist tot, und die Musik wird hell und licht. Nehmen wir Verdis „Othello“. Wenn die Tragödie vorüber ist und Desdemona und Othello zugrunde gegangen sind, strahlt die Musik wiederum äusserste Ruhe aus. Auch in „Aida“ beleuchtet eine ruhige und verzückte Musik das tragische Ende der Helden. Ich könnte auch einen solchen Vorwurf an den herausragenden britischen Komponisten Benjamin Britten richten. Mir scheint, dass dies alles das Resultat verschiedener religiöser Lehren ist, die behaupten, dass das Leben zwar schlecht sei, aber sobald man tot ist, werde es besser und man erreicht einen vollständigen Frieden. So scheint mir eher, dass ich den Fussstapfen des grossen russischen Komponisten Mussorgsky folge, seinen „Liedern und Tänzen des Todes“. Vielleicht nicht der Zyklus insgesamt, aber jedenfalls „Der Kommandant“ ist ein leidenschaftlicher Protest gegen den Tod, eine Mahnung an die Lebenden, dass sie ehrenvoll, edel und ohne Niedrigkeit leben sollen, weil – jawohl – noch viel Zeit vergehen wird, bis die Gelehrten in der Sicherung der Unsterblichkeit vorankommen werden. Der Tod steht uns allen bevor. Ich kann nichts Gutes im Ende unseres Lebens sehen und versuche, das in dem Werk zu sagen, das Sie jetzt hören werden.“*

(Zitiert nach „Goworit Schostakowitsch“ MELODIA / Übertragung: Gerhard Müller. Programmnotizen Musikfest Berlin 2013)

# PreCollege Orchestra Zürich

## **Violine 1**

Zeno Fusetti  
Audrey Haenni  
Aleksandra Frackowiak  
Lucija Kriselj  
Olivier Mbigna

## **Violine 2**

Mirjam Steinmann  
Kamilia Boris  
Sara Walser  
Melina Murray  
Nicolas Triebold

## **Viola**

Shih-Yu Tang  
Remea Friedrich  
Mirion Glas  
Sorin-Vlad Spasinovici

## **Violoncello**

Alina Morger  
Salome Steinmann  
Selma Aerni  
Simon Joss  
Silvan Sterki

## **Kontrabass**

Timofey Matveev  
Masahiro Kaneko

## **Celesta**

Yulia Miloslavskaya

## **Harfe**

Rahel Schweizer

## **Perkussion**

Benjamin Forster  
Fabian Ziegler



## **Nächste Konzerte**

**So, 16. September 2018, 17.00 h**

Toni-Areal, 7.K12 Konzertsaal 3  
Pfungstweidstrasse 96, Zürich

### **Dirigent**

Philip A. Draganov

### **Johann Sebastian Bach**

Brandenburgisches Konzert Nr. 3

### **Ludwig van Beethoven**

Sinfonie Nr. 2 in D-Dur op. 36

**So, 23. Dezember 2018, 17.00 h**

**Sa, 29. Dezember 2018, 17.00 h**

Toni-Areal, 7.K12 Konzertsaal 3  
Pfungstweidstrasse 96, Zürich

### **Dirigent**

Massimiliano Matesic

### **Bassbariton**

Milan Siljanov

### **Franz Schubert**

„Die Winterreise“

Instrumentiert von Massimiliano Matesic  
für das PreCollege Orchestra Zürich und  
Bassbariton (Uraufführung)